

# ersatzkasse report.



IN DIESER AUSGABE INTERVIEWS Kristina Sinemus, Hessische Digitalministerin, und René Gottschalk, Leiter des Gesundheitsamts Frankfurt | DIGITALISIERUNG kommt in Fahrt | LETZTE AUSGABE ersatzkasse report. Hessen

## HESSEN

VERBAND DER ERSATZKASSEN . DEZEMBER 2020

### SELBSTVERWALTUNG

## Ersatzkassen gründen Arbeitsgemeinschaft zur Online-Sozialwahl



**DIE SELBSTVERWALTUNG**  
Für Gesundheit & Rente

Die Ersatzkassen und die BKK RWE werden die Sozialwahl 2023 auch online durchführen. Aus diesem Grund wurde die Arbeitsgemeinschaft „ARGE Modellprojekt Online-Wahlen 2023“ gebildet, um diese ersten Online-Sozialwahlen gemeinsam vorzubereiten und durchzuführen.

Bei den Sozialwahlen wählen die Versicherten ihre ehrenamtlichen Vertreter in die Verwaltungsräte der Krankenkassen. Sie finden alle sechs Jahre statt und sind nach der Bundestags- und der Europawahl die drittgrößte Wahl in Deutschland. Bei den vom vdek vertretenen Ersatzkassen erhalten so rund 22 Millionen Wahlberechtigte erstmals die Möglichkeit, ihre Stimme auch online abzugeben. Bisher waren die Sozialwahlen nur per Briefwahl möglich. Das 7. SGB IV-Änderungsgesetz ermöglicht nun die Online-Sozialwahl.

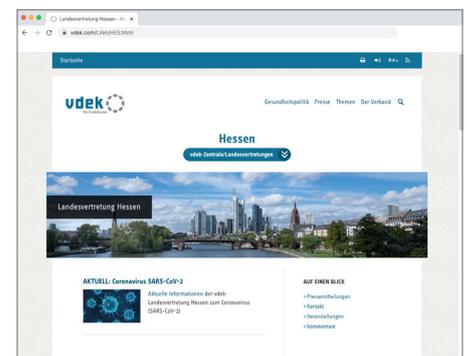
### IN EIGENER SACHE

## Liebe Leserinnen und Leser,

die Digitalisierung schreitet mit hohem Tempo voran, im Gesundheitswesen genauso wie in anderen relevanten Bereichen der Gesellschaft. Dazu gehört auch die Medienlandschaft, die sich in den vergangenen Jahren rasant verändert hat und sich weiterhin im Wandel befindet. Die Berichterstattung erfolgt schneller, aktueller und interaktiver. Die klassischen Printprodukte wie Tages- und Wochenzeitungen sowie Magazine und Broschüren werden durch digitale Angebote ergänzt. Inhalte auf Webseiten gewinnen zunehmend an Bedeutung. Soziale Medien wie der Mikroblogging-Dienst Twitter spielen eine immer größere Rolle. Verbreitung und Nachfrage von Informationen verändern sich.

Auch der Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek) setzt auf online-Kommunikation und stellt sich entsprechend neu auf – auch in Bezug auf die Ausrichtung unserer Öffentlichkeitsarbeit. So stellen wir ab dem kommenden Jahr aktuell relevante gesundheitspolitische Inhalte anschaulich und prominent auf der Internetseite unserer vdek-Landesvertretungen dar. Unter der Rubrik „Fokus“ finden Sie beispielsweise Hintergrundinformationen, Kurzinterviews, Positionen, Daten und Fakten zu ausgewählten Themen. Zudem werden wir als vdek-Landesvertretung Hessen in Zukunft auf Twitter mit einem eigenen Account noch direkter und im Austausch kommunizieren.

Umfragen und Rückmeldungen aus unserer Leserschaft zeigen, dass zunehmend digitale Formate gegenüber Printprodukten bevorzugt werden. Dies führt nun auch dazu, dass Sie gerade den letzten *ersatzkasse report* in den Händen halten. Nahezu 30 Jahre lang – angefangen als „Ersatzkassen Report“ – begleitet er unsere politische Arbeit. Aber alles hat seine Zeit, und diese war wichtig für uns. Deshalb lebt sie fort, indem künftig in unserer breiter aufgestellten Verbandspublikation *ersatzkasse magazin* länderspezifische Themen stärker berücksichtigt werden.



Natürlich erzeugen drei schöne und spannende Jahrzehnte auch ein klein wenig Wehmut. Und doch freuen wir uns sehr darauf, Sie fortan über digitale Kanäle zu erreichen und mit der gewohnten Tiefe auch im digitalen Zeitalter auf dem Laufenden zu halten. Auf einen weiteren guten Austausch! ■

## Digitalisierung in Zeiten von Corona



von  
CLAUDIA ACKERMANN  
Leiterin der  
vdek-Landesvertretung  
Hessen

FOTO www.bestechend.de

Einer der wenigen positiven Nebeneffekte der Pandemie ist, dass sie einen Digitalisierungsschub ausgelöst, ja erzwungen hat. Vieles, was bisher unrealistisch schien, wurde plötzlich unkompliziert umgesetzt, z. B. die Möglichkeit der Online-Sprechstunde mit Augenmaß. Sie ist in einem bereits bestehenden Arzt- / Patientenverhältnis in vielen Fällen eine gute Alternative, um social distancing einzuhalten und bei einer Erkrankung trotzdem eine schnelle Diagnose und Therapie zu ermöglichen. Auch die Digitalisierung in Arztpraxen und Pflegeheimen schreitet voran. Bei der Umsetzung wäre ein professionelleres Management nötig, um wiederholte Pannen wie z. B. bei der digitalen Gesundheitskarte zu vermeiden.

Ein weiteres Beispiel ist die elektronische Patientenakte. Das Thema ist nicht neu, jedoch nach wie vor nicht umfassend gelöst. Aktuelle Ansätze klingen vielversprechend, werden jedoch keine sektorenübergreifende Vernetzung von Informationen im Sinne des Patienten ermöglichen. Datenschutz muss gewährleistet sein, aber die Bürger sind auch hier selbst in der Lage zu bestimmen, wer welche Daten einsehen und verknüpfen können soll. Diese Option sollten wir weiterentwickeln und mehr digitalen Fortschritt zulassen. Wir werden die Thematik weiter verfolgen, künftig in rein digitaler (Kommunikations-)Form.

# Die Versorgung auf dem Weg ins digitale Zeitalter

Apps, E-Books und Streaming – im privaten Bereich ist der digitale Wandel in vollem Gange. Auch im Gesundheitswesen hat die Digitalisierung Fahrt aufgenommen und wird die medizinische und pflegerische Versorgung in Zukunft nachhaltig verändern.



FOTO agenturfotografin – stock.adobe.com

Die Corona-Krise macht deutlich, welche Chancen und vielfältigen Möglichkeiten die Digitalisierung des Gesundheitswesens bietet: Neben Tracking-Apps zur Nachverfolgung von Infektionsketten wurden seit Beginn der Pandemie u. a. auch Videosprechstunden ermöglicht. Patienten, die sich trotz aller Hygienevorkehrungen aus Angst vor einer Ansteckung mit dem Corona-Virus nicht in Arztpraxen trauen, können nun vermehrt auf digitalen Wege mit ihrem behandelnden Arzt in Kontakt treten. Dieser wiederum kann seinen Patienten digitale Gesundheitsanwendungen (DiGa) aktuell zur Behandlung von Angststörungen, Tinnitus, Adipositas, zur Bewegungstherapie und bei Schlafproblemen verordnen, sofern dies medizinisch sinnvoll ist. Das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) hatte die ersten fünf

DiGa im Oktober 2020 als Kassenleistung zugelassen.

Ab 2021 sollen Patienten ihre Gesundheitsdaten digital verwalten können. In der elektronischen Patientenakte (ePa) können Befunde, Diagnosen, Notfalldaten und andere wichtige Gesundheitsinformationen gespeichert werden. Dies verbessert die Versorgung deutlich, weil Doppeluntersuchungen vermieden werden. So werden der Behandlungsalltag erleichtert und die Patientensicherheit erhöht. Ab 2022 soll es auch möglich sein, Impfausweis, Mutterpass oder das Zahn-Bonusheft in der ePA zu speichern. Weitere Inhalte, etwa Daten zur pflegerischen Versorgung, werden ab 2023 in die ePA integriert. Wichtig hierbei ist: die Versicherten können stets frei entscheiden, welche Daten in der ePA gespeichert werden und welcher Arzt hierauf Zugriff erhält. ■

## INTERVIEW

# Hessen fördert digitale Transformation und Innovation

Prof. Dr. Kristina Sinemus ist Hessische Ministerin für Digitale Strategie und Entwicklung. Für den ersatzkasse report. nahm sie sich Zeit, u. a. über die Digitalstrategie in Hessen zu sprechen.

Frau Sinemus, der Umgang mit der Corona-Pandemie stellt das deutsche Gesundheitswesen, die Wirtschaft und die Gesellschaft vor neue Herausforderungen. Digitale Lösungen scheinen in allen Bereichen notwendig. Wie digital ist Hessen heute schon? Hessen ist digital und bietet mit seiner digitalen Infrastruktur und starken IT-Forschung, mit seiner Wirtschafts- und Innovationskraft beste Voraussetzungen. Diese wollen wir weiter voranbringen. Zum Beispiel haben wir im August unter Beteiligung von 13 hessischen Hochschulen und drei Ministerien des Landes ein bundesweit einzigartiges KI-Kompetenzzentrum gegründet, das die hessische KI-Forschung bündelt und Grundlagenforschung, Praxisbezug und Wissenstransfer verbindet. Wir fördern digitale Transformation und Innovation mit Nachdruck.

**Digitale Gesundheitsanwendungen als „Apps auf Rezept“, Videosprechstunden oder die elektronische Patientenakte – die Digitalisierung im Gesundheitswesen kommt allmählich voran. Was wird aus Ihrer Sicht über die bisherigen Schritte hinaus am dringendsten benötigt?**

Grundvoraussetzung ist das Vertrauen der Beteiligten in die Digitalisierung im Gesundheitswesen und die Bereitschaft, digitale Hilfsmittel zuzulassen. Es handelt sich um einen höchstpersönlichen Bereich. Wenn wir von KI und Digitalisierung im Medizinsektor sprechen, müssen wir stets die Sensibilität des Handlungsfeldes und die Sorgen der Menschen im Blick haben. Ziel soll es sein, verantwortungsvoll alle Potentiale der

Digitalisierung zu nutzen und die Menschen dort abzuholen, wo sie sind.

**Im Rahmen des Sondervermögens „Hessens gute Zukunft sichern“ hat die Landesregierung die Fördersumme im bestehenden Förderprogramm Distr@l für die Gestaltung der digitalen Transformation um mindestens 40 Millionen Euro erhöht und damit verdoppelt. Was erwarten Sie insbesondere durch den E-Health-Call?**

Anlass für den Call zum Thema E-Health / digitale Gesundheit ist insbesondere die aktuelle pandemiegeprägte Situation, die das Gesundheitssystem, die Wirtschaftsstruktur und die Gesellschaft vor noch nie dagewesene Herausforderungen stellt. Dieser Call soll Innovation fördern und digitale Vorhaben unterstützen, die patientenzentrierte digitale Lösungsansätze zur Verbesserung der Versorgung versprechen und damit Lösungen für momentane Herausforderungen, aber auch Potential für die Zukunft bieten.

**Praxisnahe Projekte im Gesundheitswesen, die die Anwendung neuer digitaler Werkzeuge wie z. B. der Künstlichen Intelligenz (KI) voranbringen, sollen gefördert werden. Welche Leuchtturmprojekte gibt es bereits?**

Im Gesundheitswesen bietet KI vielfältige Chancen: von der Unterstützung in der medizinischen Diagnostik über die Suche nach Wirk- und Impfstoffen bis hin zu KI-gestützten Lösungen in der Medizintechnik. Dazu zwei Beispiele: Das hessische Unternehmen Innoplexus verwendet KI bei der Suche nach neuen Wirkstoffen gegen SARS-CoV-2. Das vom Land Hessen mit 1,4 Millionen Euro geförderte Projekt



FOTO: HMIND / Silome Reester

PROF. DR. KRISTINA SINEMUS, hessische Ministerin für Digitale Strategie und Entwicklung

sammelt weltweit Forschungsergebnisse und wertet diese mit Hilfe von KI aus, deren Einsatz den Zeitaufwand erheblich verkürzt. Die TU Darmstadt entwickelt in einem durch Distr@l mit 800.000 € geförderten Projekt einen Funktionsdemonstrator für den „Walkerchair“, eine intelligente Mobilitätshilfe für Rollstuhlfahrende, die der Überwindung nahezu aller Barrieren des Alltags dient.

**Wie stehen Sie zum Einsatz von „Artificial Intelligence“ in der Gesundheitsversorgung, insbesondere in der akuten Notfallversorgung?**

Grundsätzlich ist in allen Bereichen der medizinischen Versorgung der menschliche Kontakt wichtig. Wo KI aber zur Unterstützung zum Einsatz kommt, bieten sich in der Gesundheitsversorgung große Chancen. KI-Systeme ermöglichen die Analyse gewaltiger Datenmengen in der Diagnostik oder individuellere Behandlungen, z. B. bei Krebserkrankungen aber auch in der akuten Notfallversorgung, wo KI die zeitintensive und hochkomplexe Auswertung von Bilddaten wie MRT-Aufnahmen erleichtern kann. Bei all dem folgen wir in diesem besonders sensiblen Bereich auch und gerade unserem Grundsatz: Digitalisierung soll dem Menschen dienen, nicht umgekehrt. ■

# Eine vernünftige und sorgfältige Kommunikation ist das A und O jeder Pandemiebekämpfung

Prof. Dr. med. René Gottschalk ist Leiter des Frankfurter Gesundheitsamts und als Experte für Seuchenschutz international anerkannt. Im Interview mit ersatzkasse report. sprach der 64 Jahre alte gebürtige Frankfurter u. a. über die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den öffentlichen Gesundheitsdienst in Hessen, die Vorbereitungen auf die kommende Influenza-Saison 2020 / 2021 und, wie jeder einzelne dazu beitragen kann, der steigenden Infektionszahlen Herr zu werden und dem Corona-Virus Paroli zu bieten.

Herr Gottschalk, die Corona-Pandemie hat Deutschland weiterhin fest im Griff. Was ist für Sie aktuell im alltäglichen Umgang mit Corona die größte Herausforderung?

Auf jeden Fall das Gesundheitsamt: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten seit dem 1. Februar 2020 an sieben Tagen die Woche, und ein Ende ist zunächst nicht abzusehen. Ich hoffe sehr dass es gelingt, dass die uns unterstützenden Kräfte das Personal des Gesundheitsamtes entlasten können.

Welche der ergriffenen Maßnahmen zur Vermeidung der rapiden Verbreitung des Corona-Virus erachten Sie bisher als wirksam und welche nicht?

Auf jeden Fall ist Abstand halten und Maske tragen überaus sinnvoll. Wenn die Bevölkerung sich an diese einfachen Regeln halten würde, wäre alles viel einfacher.

In Ihrem vielzitierten Artikel „Die Covid-19-Pandemie in Frankfurt am Main. Was sagen die Daten?“, der Ende September im Hessischen Ärzteblatt erschienen ist, fordern Sie eine breite öffentliche Diskussion über Ziele und Mittel der Pandemie-Bekämpfung. Was hat sich seitdem getan?

In diesem Artikel, den ich mit Frau Prof. Heudorf schrieb, haben wir lediglich die für jeden zugänglichen Daten aus Sicht der öffentlichen Gesundheitsbehörden bewertet. Der von uns angeregte 9-Punkte-Katalog folgt dieser Bewertung, und die darin empfohlenen Maßnahmen sind in Teilen auch umgesetzt worden.

Wie bewerten Sie die aktuelle Vorbereitung auf die Influenza-Saison 2020 / 2021? Ist Hessen auf eine doppelte Belastung durch Corona und Influenza ausreichend vorbereitet?



FOTO Gesundheitsamt Frankfurt / Salome Roesler

PROF. DR. MED. RENÉ GOTTSCHALK, Leiter des Frankfurter Gesundheitsamts

Leider kann man nicht vorhersagen, ob eine Grippewelle einen schweren Verlauf oder einen leichteren Verlauf nimmt. Auf jeden Fall sind der Mundnasenschutz und die Abstandsregeln genauso wirksam bei der Grippe, wie für COVID-19, sodass wir sehr wahrscheinlich eher weniger Fälle bekommen werden. Vorherzusehen war, dass die deutliche Erhöhung der zur Verfügung stehenden Impfstoffdosen nicht ausreichen wird. Denn eine Impfstoffverknappung ist immer ein Garant dafür, dass sich möglichst viele Menschen impfen lassen wollen (auch Personen, die sonst Impfstoffgegner sind). Daher ist es besonders wichtig, dass man tatsächlich die Menschen impft, die den Impfstoff auch wirklich benötigen.

Welche nachhaltigen Lerneffekte können aus dem bisherigen Umgang mit der Pandemie auch für den öffentlichen Gesundheitsdienst gezogen werden?

Eigentlich kein Lerneffekt, sondern ein immer wieder auftauchendes Problem ist, dass es sehr viele selbst ernannte Experten gibt, die leider den gesamten Verlauf in eine mehr als ungünstige Richtung lenken können. Eine vernünftige und sorgfältige Kommunikation über bevorstehende Maßnahmen, die auch in sich konsistent und glaubwürdig ist, ist das A und O jeder Pandemiebekämpfung. ■

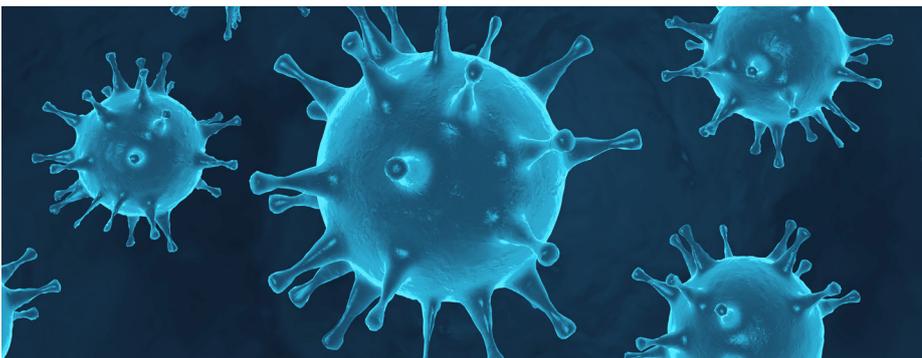


FOTO Ahmet Aglamaz - stock.adobe.com

## Ein Wandel ist erforderlich

Mitte Juli wurde der Krankenhausplan 2020 veröffentlicht. Dr. Christian Höftberger, Präsident der Hessische Krankenhausgesellschaft e. V. (HKG), spricht über die Zukunft der Krankenhauslandschaft in Hessen.

Nach mehrjährigen Beratungen wurde der Krankenhausplan 2020 endlich veröffentlicht. Wie zufrieden sind Sie mit dem Ergebnis?

Der Krankenhausplan ist das Herzstück für die Versorgung unserer Patienten in Hessen. Die Entwicklung hat einige Jahre gedauert. Das bedeutet, dass er nach Inkrafttreten schon wieder weiter zu entwickeln ist und wir schon bald eine neu aktualisierte Version diskutieren werden. Die „lessons learned“ aus der Corona-Pandemie werden dazu einfließen und hoffentlich auch echte Weiterentwicklungen.

Welchen konkreten Anpassungsbedarf sehen Sie für die Krankenhausstrukturen in Hessen, um den künftigen Anforderungen an eine bedarfsgerechte, sektorenübergreifende Versorgung gerecht zu werden?

Es bedarf eines grundlegenden Wandels, nicht nur der Krankenhausstrukturen, sondern der Strukturen des Gesundheitssystems insgesamt. Der Patient ist nach der jetzigen Konzeption aus dem Fokus geraten. Eine hochwertige Gesundheitsversorgung sollte jedoch genau dort ansetzen.

Um Veränderungen herbeiführen zu können, wird ein neuer rechtlicher Gestaltungsspielraum benötigt. Alle Leistungserbringer müssen entsprechend ihrer Kompetenzen in ein Gesundheitsnetzwerk ohne Sektorengrenzen integriert werden. Das soll nicht heißen, dass der Grundsatz ambulant vor stationär fallen soll. Er muss weiterhin die Prämisse sein, könnte aber erweitert werden in „digital vor ambulant vor stationär“, weil wir die Entwicklungen der Telemedizin und den Kreativitätsschub in der aktuellen Pandemie langfristig nutzen sollten. Wir werden beim Aufbau von Gesundheitsnetzwerken

die Besonderheiten in ländlichen und städtischen Regionen berücksichtigen müssen: eine wohnortnahe Gesundheitsversorgung muss gewährleistet sein, spezialisierte Leistungen könnte man hingegen zentralisierter erbringen.

Auch müssen wir den Pflegeberuf wieder attraktiver machen. Eine patientenorientierte Versorgung geht nur im Team. Wir benötigen mehr Pflegekräfte, nicht nur in Pandemiezeiten. Immer höhere Anforderungen an die Dokumentation führt zu immer weniger Zeit für die Patienten. Das müssen wir wieder ins Lot bringen, dann steigt auch die Attraktivität der Gesundheitsberufe. Eine marktgerechte Bezahlung aller Mitarbeiter ist natürlich ebenso unabdingbare Voraussetzung.

Wir brauchen endlich notwendige Investitionsmittel für die Modernisierung und Weiterentwicklung von Gebäuden, für Personal, für medizinische Infrastruktur, für IT und für Digitalisierung.

Dafür bedarf es eines langen Atems, finanzieller Ressourcen sowie Vertrauen und Mut für Neues. Die HKG will diesen Wandel aktiv mitgestalten.

Was hat die HKG bislang aus der Pandemie lernen können?



FOTO: Ribon Klinikum AG

DR. CHRISTIAN HÖFTBERGER, Präsident der Hessische Krankenhausgesellschaft e. V. (HKG)

Gerade die letzten Monate haben gezeigt, dass sich die hessischen Gesundheitsstrukturen bewährt haben. Allerdings wurde auch deutlich, dass eine enge Kommunikation und gegenseitige Unterstützung aller Beteiligten einer der Erfolgsfaktoren waren. Ohne eine sektorenübergreifende und pragmatische Zusammenarbeit hätten wir die Pandemie lange nicht so gut im Griff. Deutlich wurden freilich auch Schwierigkeiten und Lücken im System. Insbesondere die Sektorengrenzen zwischen stationär und ambulant mussten und wurden aufgebrochen.

Auch eine ausschließlich leistungsorientierte Vergütung bringt das System schnell an seine Grenzen. Wir haben gelernt, dass Vorhaltung ein wichtiges Thema ist. Dazu muss das DRG-System aber radikal verändert werden. ■

### VERSORGUNG

## Neue Konzepte für die Krankenhausplanung

Mitte Juli 2020 wurde der hessische Krankenhausplan 2020 vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration (HMSI) in Kraft gesetzt. Er ist Grundlage für intensive Weiterentwicklungen in den Bereichen Onkologie, Geriatrie und Schlaganfallbehandlung. Im Fokus dieser Weiterentwicklungen steht für die Ersatzkassen in Hessen eine stärkere Orientierung an qualitativen Vorgaben, um die Versorgung der Patienten weiterhin zu verbessern. Außerdem müssen die bereits gut funktionierenden Netzwerkstrukturen noch stärker sektorenübergreifend ausgerichtet werden.

AUFKLÄRUNGSKAMPAGNE

# Deutschland erkennt Sepsis



FOTO: anborpukhtin - stock.adobe.com

Das Aktionsbündnis Patientensicherheit (APS), die Sepsis-Stiftung und weitere Partner starten im ersten Quartal 2021 die Kampagne „Deutschland erkennt Sepsis“. Die Kampagne wird vom Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek) maßgeblich unterstützt. Vorrangiges Ziel der Kampagne ist es, die im Volksmund als Blutvergiftung bekannte Erkrankung ins Bewusstsein der Bevölkerung zu bringen, denn allein in Deutschland sterben etwa 70.000 Menschen jährlich an Sepsis. Etwa 15 - 20.000 Todesfälle gelten als vermeidbar, wenn die Erkrankung rechtzeitig erkannt und behandelt wird.

Zu den Warnzeichen gehören Fieber, Schüttelfrost, Verwirrtheit und erschwerte Atmung. Durch die ähnlichen Symptome wird eine Sepsis oft mit einer Grippe verwechselt. Das führt häufig dazu, dass bis zur Diagnose wertvolle Zeit verstreicht. Sepsis ist jedoch ein Notfall, der sofort behandelt werden muss, denn mit jeder Stunde sinken die Überlebenschancen.

Für die Kampagne wird umfassendes Aufklärungsmaterial auf verschiedenen Informationskanälen bereitgestellt. Dazu gehören Filme, Plakate, Broschüren, Social-Media-Portale und die Webseite [www.DeutschlandErkenntSepsis.de](http://www.DeutschlandErkenntSepsis.de). Die Finanzierung ist spendenbasiert. Weitere Spender werden gesucht.

RÜCKBLICK

# Weg frei für neue Kommunikationsformen

Zeit für einen medialen Kurswechsel: nach fast 30 Jahren verabschiedet sich die vdek-Landesvertretung Hessen von der gedruckten Ausgabe des ersatzkasse report. Hessen und setzt online neue Schwerpunkte.



GRAFIK: www.bestehend.de

Zum Jahresende geht *ersatzkasse report. Hessen* in den wohlverdienten Ruhestand. Nach fast 30 Jahren ist es Zeit, den veränderten Lesegewohnheiten Rechnung zu tragen und den Blick nach vorne zu richten. Bevor wir im Januar mit Volldampf in die digitale „Post-ersatzkasse report.-Ära“ einsteigen, blicken wir hier noch einmal zurück und lassen aktuelle und ehemalige Weggefährten zu Wort kommen.

Die erste Ausgabe erschien im Sommer 1992, wenige Monate, nachdem die Landesvertretung Hessen der damaligen Ersatzkassenverbände VdAK / AEV (Verband der Angestellten-Krankenkassen und AEV – Arbeiter-Ersatzkassen-Verband) am 1. Oktober 1991 in Frankfurt-Sachsenhausen eröffnet wurde. Seitdem änderte sich der Name von Länderreport zu *ersatzkasse report. Hessen*, und auch die Optik wurde dem einen oder anderen Wandel unterzogen, um moderner und

lesbarer zu werden. Konstant blieben dabei die Inhalte: Gesundheitspolitische Themen, die im Land Hessen besonders intensiv diskutiert und entwickelt wurden und die für die Ersatzkassen von besonderer Relevanz sind.

## Lektüre als Hilfe für den Arbeitsalltag

Unser Ziel dabei war es stets, unseren Leserinnen und Lesern wichtige Informationen und Impulse für die tägliche Arbeit an die Hand zu geben. Dabei lag der Fokus oft auf sektorenübergreifenden Themen. Der Anspruch war immer, mit der Auswahl der Interviewpartner, speziellen Schwerpunkten und Blicken über den Tellerrand hinaus eine anspruchsvolle und inspirierende Lektüre zu bieten. Dieses Ziel werden wir im kommenden Jahr online auf Twitter und unserer Homepage weiterverfolgen. Wir freuen uns, Sie dort wieder zu sehen. ■

## POLITIK

## Standardlektüre für die Akteure im Gesundheitswesen



STEFAN GRÜTTNER,  
Staatsminister a. D.

Der *ersatzkasse report.* wird eingestellt? Es gibt durchaus erfreulichere Meldungen als diese, gehörte m. E. der *ersatzkasse report.* doch zur Standardlektüre für die Akteure im Gesundheitswesen.

Das Informative am *ersatzkasse report.* war, dass die aktuellen Entwicklungen im Gesundheitswesen kurz und knapp dargestellt wurden, seien es Ergebnisse von Vertragsverhandlungen, neue gesetzliche Vorgaben oder Verordnungen, Planungen des vdek und vieles mehr. Natürlich wurden einzelne Themen auch kommentiert, aber journalistisch immer deutlich unterschieden zwischen Bericht und Meinung.

Für mich war der *ersatzkasse report.* immer ein wichtiges Medium, um aktuell zu sein und zu bleiben. Natürlich habe ich auch gerne die Gelegenheit wahrgenommen, eigene Standpunkte darzustellen. Interviews, die mit mir geführt wurden, waren immer fair und dienten der Sache.

Ich hoffe, dass in Zukunft online-Formate die Lücke, die der *ersatzkasse report.* hinterlässt, zumindest teilweise schließen werden.

## LANDESAUSSCHUSS

## Abschied mit einem weinenden und einem lachenden Auge



SÖTKIN GEITNER,  
Vorsitzende des  
Gemeinsamen  
Landesausschusses

In meiner Eigenschaft als Vorsitzende des obersten Gremiums der Ersatzkassen auf Landesebene (Landesausschuss Hessen) freue ich mich, ein paar Worte zum Abschied unseres *ersatzkasse report.* formulieren zu dürfen.

Persönlich verabschiede ich mich von dem Report mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Das lachende Auge steht dafür, dass es den Report in dieser Form zwar nicht mehr weitergeben wird, aber es gibt ein Danach. Danach wird es eine neue, digitale Form geben und Inhalte können somit noch mehr Akteuren und Interessierten des Gesundheitswesens zugänglich gemacht werden. Das weinende Auge trauert der Papierform (Wertigkeit / Haptik) hinterher – gerade, um etwas in Ruhe mal durchlesen zu können. Besonders geschätzt habe ich an dem *ersatzkasse report.*, dass man sich nicht nur den „großen Themen“ der Gesundheitsversorgung gewidmet hat. Themen wie Selbsthilfeförderung, Palliativversorgung und Gesundheitsförderung Erwerbsloser fanden ebenso ihren Platz. Ich bin sehr gespannt, wie das neue, digitale Format aussehen wird und was die inhaltlichen Schwerpunkte sein werden – ich freue mich.

## WIE ALLES BEGANN

## Mit ersatzkasse report. Hessen wurden politische Impulse gesetzt



MEINHARD  
JOHANNIDES

Als ehemaliger langjähriger Leiter des Referats Grundsatzzfragen, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist die Geschichte des *ersatzkasse report.* Hessen untrennbar mit meiner beruflichen Karriere verbunden. Bereits wenige Monate, nachdem ich zu den damaligen Ersatzkassenverbänden VdAK / AEV (heute: vdek) wechselte, habe ich im Sommer 1992 die erste Ausgabe des Länderreports veröffentlicht. Seit der Erstausgabe sind fast dreißig Jahre vergangen. In den zahlreich erschienenen Ausgaben haben wir als Landesvertretung Hessen regelmäßig über gesundheitspolitische Vorhaben der Landes- und Bundesregierungen, deren Gesetzesvorhaben, Vertragsabschlüsse der Ersatzkassen in Hessen und gesundheitspolitische Ereignisse berichtet. Dabei haben wir die Gesundheitspolitik begleitet, analysiert, hinterfragt und aus Sicht der Ersatzkassen – bisweilen auch kritisch – kommentiert. Unsere Berichterstattung hat Impulse für Veränderungen und Weichenstellungen in der Gesundheitspolitik gegeben, z. B. bei der Einrichtung von „Stroke Units“ in der Schlaganfallversorgung und der Neuordnung der Vergabe der pauschalen Fördermittel im stationären Bereich in Hessen.

### Vertragspartner gesucht!



FOTO: Syda Productions - stockphoto.com

**D**er Verband der Ersatzkassen (vdek) sucht neue Vertragspartner für die Versorgung mit Haushaltshilfen nach §§ 38, 24 h SGB V. Dies sind vor allem Anbieter, die die Versicherten der Ersatzkassen (Techniker Krankenkasse (TK), BARMER, DAK-Gesundheit, KKH Kaufmännische Krankenkasse, hkk – Handelskrankenkasse und HEK – Hanseatische Krankenkasse) nach einem Krankenhausaufenthalt, einer ambulanten Operation oder im Zuge einer schweren Erkrankung bei der Hausarbeit oder Kinderbetreuung unterstützen.

Angesprochen werden im Bes. Anbieter haushaltsnaher Dienstleistungen, wie z. B. Kinderbetreuungsservices oder Reinigungsfirmen. Diese können mit dem Angebot der Haushaltshilfe ihr Leistungsspektrum erweitern, indem sie Dienstleistungen wie Mahlzeiten zubereiten, Wäsche waschen, Hausaufgabenbetreuung und andere Unterstützungsangebote im Alltag übernehmen. Um die Qualität der Leistung auch im Rahmen des neuen Vertragsangebots sicherzustellen, können Verträge nur mit Leistungserbringern geschlossen werden, deren Leitung über eine berufliche Mindestqualifikation, wie etwa eine Ausbildung als Haus- und Familienpfleger / in, Hauswirtschafter / in oder Erzieher / in, verfügt. Weitere Informationen sind unter <http://www.vdek.com/LVen/HES/Vertragspartner/Pflege/haushaltshilfe.html> zu finden.

### Das Kommunale Förderprogramm in Hessen



GKV-Bündnis für  
**GESUNDHEIT**

Das Programmbüro des GKV-Bündnisses für Gesundheit in Hessen ist bei der vdek-Landesvertretung angesiedelt und berät seit Mai 2019 hessische Kommunen zu den Förderkriterien und der Antragstellung im Kommunalen Förderprogramm des GKV-Bündnisses für Gesundheit. Seitdem ist die „Zielgruppenspezifische Projektförderung“ in Hessen erfolgreich angelaufen. So startete die Stadt Frankfurt im Herbst 2020 als erste hessische Kommune mit zwei Projekten für die Zielgruppen „Alleinerziehende“ (insbesondere mit Migrationshintergrund) sowie „Kinder aus psychisch belasteten Familien“. Weitere Beratungsanfragen und Projektideen anderer antragsberechtigter Kommunen gehen regelmäßig beim Programmbüro ein.

Auch der „Kommunale Struktur- aufbau“ des Förderprogrammes wurde sehr gut angenommen: vier der fünf antragsberechtigten Kommunen starten nun mit dem Auf- und Ausbau ihrer gesundheitsförderlichen Strukturen. Vor Ort werden sie dabei von einer externen Beratung unterstützt.

Weitere Informationen zum Programmbüro und den Fördermöglichkeiten sowie Antragsfristen finden interessierte Kommunen unter <https://www.gkv-buendnis.de/buendnisaktivitaeten/wir-in-den-laendern/hessen/projektfoerderung>.

### Schöne Adventszeit



FOTO: www.bestechend.de

**E**in turbulentes Jahr 2020 neigt sich dem Ende zu – ein guter Zeitpunkt, um durchzuatmen und auf die letzten zwölf Monate zurückzublicken: Seit Anfang 2020 bestimmt das Coronavirus weltweit das Leben, die Schlagzeilen der Medien und auch die Arbeit in der Landesvertretung. Auch für das neue Jahr ist unsere Aufgabe klar: Wir werden weiter daran arbeiten, die gute Patientenversorgung in Hessen auf hohem Niveau zu erhalten und sektorenübergreifend stetig weiter zu entwickeln. Dabei hoffen wir, Sie auf unserer Homepage und auf Twitter wieder zu sehen.

Bis dahin wünscht die vdek-Landesvertretung Hessen Ihnen und Ihren Familien ein besinnliches Weihnachtsfest, schöne und vor allem erholsame Feiertage und einen guten Start in das neue Jahr – bleiben Sie gesund!

### Herausgeber

Landesvertretung Hessen des vdek  
Walter-Kolb-Str. 9-11  
60594 Frankfurt/M.  
[www.vdek.com](http://www.vdek.com)

Telefon 0 69 / 96 21 68-0

E-Mail [LV-Hessen@vdek.com](mailto:LV-Hessen@vdek.com)

Redaktion Heike Kronenberg

Verantwortlich Claudia Ackermann

Druck Kern GmbH, Bexbach

Konzept ressourcenmangel GmbH

Grafik Schön und Middelhaufe GbR

ISSN-Nummer 2193-2239